

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

**Vierteiljahrspreis** für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

**Wochenkarten** 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

**Abonnements** kosten die fünfgepaltenen Zelle 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Homburg und Kirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

# Taunusbote

## Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt  
Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft oder Lustige Welt

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition: Kudenstr. 1, Telefon Nr. 9

## Erfolge bei Soissons.

Bad Homburg, 16. Januar.

Unsere Erfolge bei Soissons haben neben Bedeutung als bloßer Sieg noch eine nicht minder wichtige Seite. Sie bewirkt, daß man in Frankreich endlich mal die Wahrheit sagen muß. Allerdings ist der französische Bericht, den wir unten lesen lassen, daß man in Frankreich es versteht, die Meldungen sehr zu frisieren, aber man konnte sie doch nicht so umschreiben, daß sie nicht die Wahrheit, so erweiternd sie auch sein mag, lesen kann. Herr Frey, der bei den Franzosen sich manches erzählt hat, weil er keine glänzenden Leistungen weissen kann, wird jetzt von verschiedenen Seiten angefochten werden, obgleich er tapfer seinem Posten ausharrt. Die Kriegsbegeisterung, die ohnehin weder in Frankreich noch bei den Verbündeten sehr stark war, hat sich in den letzten Tagen einen starken Aufschwung erhalten, und es wurde bereits behauptet, daß die Fronten sich nicht mehr verschieben werden, im Lande herumzureisen durch Vorträge usw. für den Frieden in Aussicht zu nehmen. In Russland besteht auch nicht allzu große Lust, den Krieg zu sehen. Die Leute erhielten bei Beginn des Jahres, bis zum russischen Neujahr, kein zu sein und leisteten ihren Fahneneid sozusagen auf Abbruch. Nun wollen im neuen Jahr nicht mehr mitmachen. Von den Zuständen, die in den meisten Hinsichten der Beschreibung spotten, geben übrigens politische Dumamitglieder, denen die Flucht nach Kopenhagen gelang, ein Bild: Sie erzählten, daß bisher allein in Petersburg seit Kriegsbeginn über 2000 politische Verhaftungen erfolgt sind, und daß die Rückbeförderung der Garde-Regimenter aus Polen nach Petersburg zu dem ausgesprochenen Zwecke der persönlichen Schutzes des Kaiserhauses und der derzeitigen Regierung erfolgt sei; die große russische Niederlagen in Ostpreußen und an den anderen Fronten durch die Briefe der eingezogenen Soldaten bekannt geworden. Was hilft das der Schönfärberei der Berichte? Einmal kommt die Wahrheit an den Tag, und wenn man sich anschaut, was in Bälde zu erwarten ist, fällt auch in Russland mancher Lüge der Boden entzogen sein. Daß die Türken im Kau-

kasus immer weiter vorrücken, konnte man nicht mehr verheimlichen. Gleichzeitig kommt auch die Kunde, daß sie die persische Stadt Tabris besetzt haben, wo die dort befindlichen Russen aus Wut über das Einrücken alle öffentlichen Gebäude in Brand setzten. In Frankreich lösten die eigenen Mißerfolge und die Enttäuschungen über Russlands schwache Kraft sonderbare Gefühle aus, die durch die Haltung Englands nicht gehoben werden. Ja, England selbst bekommt jetzt einen Vorgeschnack davon, was es heißt, den Krieg im Land haben. Unsere Luftschiffe hatten der Insel hier und da einen Besuch ab und geben ihre Besuchskarten in Form von Bomben ab. Gern gesehene Gäste sind sie ebensowenig, wie unsere Unterseeboote, die der Küstenbevölkerung in den letzten Tagen keinen geringen Schreck einjagten.

Viel Kopfzerbrechen und Besorgnis bereitet den Engländern auch die amerikanische Protestnote wegen der Behandlung neutraler Schiffe, deren Verletzung von Seiten Englands Amerika und den Neutralen nicht besonders gefällt. Die Zeit wird ja lehren, was daraus folgt. Jedenfalls ist der Anlauf des Hapag-Dampfers „Dacia“ durch einen amerikanischen Reeder ein neuer Punkt in dieser Angelegenheit, der noch manches Wort sprechen lassen wird.

Eine Ueberraschung rief in dieser Woche der plötzliche Rücktritt des österreichischen Ministers des Äußern, Graf Berchtold, hervor. Bei den großen Fragen, die jetzt jeden einzelnen beschäftigen, achtet man selbstverständlich weniger auf die Innenpolitik einer Macht, aber gleichwohl muß es auffallen, daß der Leiter der Außenpolitik der Donaumonarchie, in diesem Augenblick die Feder welegt. Die Gründe für sein Scheiden aus dem Amt sind nicht bekannt, doch weiß man, daß Graf Berchtold Lehrenthals Erbe nur widerstrebend annahm. Sein Nachfolger Burián wird als ein Mann gerühmt, der ein vorzüglicher Kenner der Balkanverhältnisse ist und sich in mehrfacher Weise schon hervorgetan hat. Die italienischen Blätter begrüßen Burián herzlich, und auch wir dürfen ihm das Vertrauen schenken, daß er mit starker Hand

das Schiff der Politik lenkt, daß es einen für uns und unsere Bundesgenossen guten Weg einschlagen wird. Hoffen wir, daß er tatkräftig mithilft, es in die Bahnen eines gesunden, glückbringenden Friedens zu steuern.

### Gestriger Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Jan., vormittags. (W. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Vor Westende zeigten sich gestern einige Torpedoboote und kleinere Fahrzeuge, die sich der Küste bis auf etwa 14 Kilometer näherten.

Französische Angriffe beiderseits Notre Dame de Lorette (nordwestlich Arras) wurden von unseren Truppen abgewiesen. Ein vor 8 Tagen bei Ecirre (nördlich Arras) dem Feind entzifferter von Teilen einer Kompanie besetzter Schützengraben ging uns gestern verloren. Die Kämpfe an dieser Stelle sind heute wieder im Gange.

Nördlich und nordwestlich Soissons ist das nördliche Aisener von Franzosen endgültig gesäubert worden. Die Deutschen eroberten in ununterbrochenen Angriffen die Orte: Cuffise, Croun, Bucy-le-Long, Missy und die Geschäfte Baugrot und Berrerie. Unsere Beute aus den dreitägigen Kämpfen nördlich Soissons beläuft sich jetzt auf rund 5200 Gefangene, 14 Geschütze, 6 Maschinengewehre und mehrere Revolverkanonen. Die Franzosen erlitten schwere Verluste. 4-5000 tote Franzosen wurden auf dem Kampffeld gefunden. Der Rückzug südlich der Aisne lag unter dem Feuer unserer schweren Batterien.

Wie sehr sich die Verhältnisse gegen frühere Kriege verschoben haben, zeigt ein Vergleich der hier besprochenen Kämpfe mit Ereignissen von 1870, und wenn auch die Bedeutung der Geschehnisse nördlich Soissons mit denjenigen der

Schlacht vom 18. August 1870 nicht zu vergleichen ist, so entspricht doch die Breite des Kampffeldes annähernd der von Gravelotte-St. Privat. Die französischen Verluste aber vom 12.-14. Januar 1915 übersteigen aller Wahrscheinlichkeit nach die der Franzosen vom 18. August 1870 um ein Beträchtliches.

Feindliche Angriffe nördlich Verdun bei Consmoupe scheiterten. Mehrere Vorstöße gegen unsere Stellungen bei Ailly (südöstlich St. Mihiel) wurden durch Gegenangriffe, nachdem sie stellenweise bis in unsere vordersten Gräben geführt hatten, unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im letzten Nachstoß eroberten unsere Truppen die feindlichen Stellungen, die aber nach Wiederaufbau unserer eigenen Stellung freiwillig und ohne Kampf während der Nacht wieder abgegeben wurden.

Ein unbedeutender Angriff bei Mesnil (nördlich St. Die) wurde von unseren Truppen abgewiesen. Im übrigen fanden in den Boesen nur Artilleriekämpfe statt.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung.

Die Angriffe in Polen westlich der Weichsel machten langsam Fortschritte. Bei Eroberung eines Stützpunktes nordöstlich Rawa blieben 500 Russen als Gefangene in unseren Händen. 3 Maschinengewehre wurden erobert. Heftige russische Angriffe wurden unter schwersten Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

### Im Westen.

#### Französischer Bericht.

Paris, 15. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von 11 Uhr abends. In der vergangenen Nacht gelang es unseren Truppen, durch einen Handstreich Schützengräben zu

### Was unsere Sanitätshunde leisten.

**Findung Verwundeter auf dem Schlachtfeld.** Die große Aktion, die der „Deutsche Verein Sanitätshunde“ zu Beginn dieses Jahres einleitete, hat gute Erfolge gezeitigt, Folge, von denen jeder ein unerfährliches, bei vielen Verlusten doppelt wertvolles Menschenleben bedeutet. Und während schon längerer Zeit im Westen eine große Zahl Sanitätshunde arbeiten, ist nun auf Anregung Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, der neuesten Errungenschaft der Kriegssanität, sofort vollste Aufmerksamkeit zuwenden, der Osten noch weit ausgiebiger mit Hund versehen worden. Im ganzen sind durch Kriegsministerium nunmehr gegen 1400 Sanitätshunde mit eigenen Führern bei unseren Truppen im Felde eingestellt. Jeder neue Feldpostbrief, den ein Sanitätshundtrier schreibt, bringt den schlagenden Beweis der Unentbehrlichkeit der schönen, klugen Tiere, die mit ihrem Spürsinn verwundete Kämpfer vom martevollen Tode retten.

#### Berichte von Sanitätshundführern.

So schreiben die Führer A... H... L... einer Sanitätskompanie:

„An diesem Abend rückten wir um 7 Uhr aus zum Schlachtfeld, wo wir schon sehnlichst von unseren schwer darniederliegenden verwundeten Kameraden erwartet wurden. Wir erfuhren, daß der Feind 3-4 Kilometer weit zurückgeschlagen worden sei. Es war eine stille, düstere Nacht, dichter Nebel, da war Bald und Feld, Bäume lagen auf den Straßen, in dem Walde lagen Bäume kreuz und quer und Feuer bekamen wir von den Seiten. Ich ging es los, um unseren armen Kameraden zu helfen.“

„Revieren! Such' verwundet!“ war unser Kommando und schon sausten die Hunde davon und wir schnell dahinter her, damit sie nicht zu lange bellen, denn wir waren nicht weit von den feindlichen Stellungen entfernt.

Es dauerte nicht lange, als wir Gebell vernahmen. Wir schnell, so schnell wie möglich vorwärts in der Richtung, aus welcher das Gebell kam. Da kamen uns schon die Hunde entgegengefahren. Wir schnell mit ihnen vor. Da lag einer stöhnend und jammernd, seine Augen waren auf den Hund und seinen Führer gerichtet, und rief: „Hilf mir lieber Kamerad! Gib mir doch bitte etwas zu trinken, denn ich habe furchtbaren Durst!“ Wir gaben dem Armen Kaffee aus der Feldflasche, den er gierig zu sich nahm. Sodann ließen wir davon und holten Träger, damit die Aufgefundenen schneller fortgeschafft würden.

War der erste fort, so hörte man schon wieder bellen, und so ging es weiter, bis wir viele, viele Verwundete gefunden und das Schlachtfeld abgesucht hatten. Am Morgen des 7. November gingen wir dann mit unseren vierbeinigen Brüdern nach schwerer Arbeit und sehr müde zurück zu unserem Lager, wo wir dann gleich in tiefen Schlaf versanken. Ja, Herr Polizeinspektor, man sagte, wir sollten uns die Verwundeten notieren, die wir gefunden haben, aber das ist ein Ding der Unmöglichkeit, denn dazu ist keine Zeit; hier heißt es arbeiten, und zwar so schnell wie möglich. Rufen, sprechen und Licht anzünden dürfen wir nicht, auch die Hunde dürfen keine Schelle tragen, andernfalls wir unter feindliches Feuer genommen werden. 14 Verwundete, die von unseren Hunden gefunden wurden, wären niemals von den Sanitätern gefunden worden, und sie wären bestimmt ihrem Schicksal überlassen und hilflos liegen geblieben. Es macht sich keiner hiervon ein Bild. Wir, so wie unsere Hunde, sind hier bei der Kompanie gut gelitten. Die Engländer und Franzosen liegen da wie gefät. Viele Franzosen und Engländer sind gefangen genommen worden.“

Der Sanitätshundführer August J. schreibt aus dem Westen:

In G... wo wir längere Zeit lagen, wurde ich auch in Gemeinschaft mit den Pionieren zum Aufsuchen von Höhlen verwandt... Mir wurde nun am 2. Oktober, ebenso dem dritten Sanitätshundführer M. J... der sich beim... befindet, das Eisene Kreuz verliehen.“

#### Rettung aus höchster Not.

Auch Verwundete legen vielfach in unter Mitwirkung von Amtspersonen aufgenommenen Protokollen Zeugnis für unsere prächtigen Hunde und ihre Samariterdienste ab. So der Unteroffizier Friedrich A... vom... Inf.-Regt., wenn er berichtet:

„Ich habe also etwa von 7 Uhr abends bis 1 Uhr nachts an der Strohdieme, etwa 100 Meter vom Feinde gelegen... Ich nehme an, daß ich ohne Hund nicht gefunden worden wäre, da die Stellung der Franzosen so nahe war, daß nur nachts gesucht werden konnte...“

Sanitätshundführer B. von der Westfronte kürzlich berichtet: „In der Nacht am 12. Dezember hat mein „Stern“ bei A... in Russisch-Polen seine Meisterleistung vollbracht. Vom Jägerbataillon... wurde ein Hund angefordert, da 3 Leute seit 24 Stunden vermisst waren. Wir hatten also das Gefechtsfeld des vorherigen Tages abzusuchen, und da dies vor der Schützengrabenlinie der Russen lag, konnte das nur im Dunkel der Nacht geschehen. Mit drei Bahren, 12 Leuten und einem Feldwebel zog ich

abends um 1/7 Uhr los, das erste Mal, daß ich vor unserer Schützengrabenlinie arbeiten sollte, ich hatte doch ein wenig Dampf dabei. Sämtliche Leute haben wir mit „Stern“ gefunden, aber den schönsten Erfolg hatten wir, als wir zum zweiten Male mit unseren Bahren zurückgingen. Schon vorher hatten wir 3 Leute vom... Inf.-Regt. gefunden, die hier seit 36 Stunden gelegen hatten. Auf dem Rückwege nun war „Stern“ eine ganze Zeit weg. Hinter Wild geht er nicht mehr, ich hatte deshalb auch keine Angst. Plötzlich in der Ferne ein scharfes Bellen. Der Feldwebel und ich hin, und der Hund steht bei einem Verwundeten. Es war der Unteroffizier F. J. vom Inf.-Regt... Er hatte mit einem Schuß durch beide Oberschenkel drei volle Tage hilflos dort gelegen. Die Freude dieses Menschen war so groß, daß er den Hund umarmt und geküßt hat. Der Herr Major des Jägerbataillons will dies dem Rittmeister unserer Kompanie persönlich melden.“

So kann man jeden Tag neue Erfolge unserer Hunde verzeichnen, deren Anzahl laut Verfügung des Kriegsministers für jede Sanitätskompanie nun von vier auf acht erhöht werden soll, während gleichzeitig 250 Tiere auf einmal nach dem Osten abgehen. Die für die Hunde gemachten Aufwendungen werden durch ihre segensreiche Wirksamkeit voll und ganz belohnt. Aber auch die pekuniären Ansprüche an den Verein steigen unablässig. Da kann, da muß jeder Bestehende helfen! Denkt, es sind vielleicht Sohn und Bruder, die sehnlichst auf den treuen Hund als Retter warten! Gebt! Gebt, so viel ihr könnt. Die Militärkanzlei des Großherzogs von Oldenburg, des Protectors des Deutschen Vereins für Sanitätshunde, nimmt jede Gabe gern entgegen.

Hans Hyan.



zerstören, welche die Deutschen kürzlich nordwestlich Fouquescourt und nördlich Ronge erbauten. Die feindlichen Angriffe im Gebiet von Soissons sind aufgehalten. Wie im heutigen Mittags-Communiqué gesagt ist, gefährdete das Hochwasser der Aisne, indem es mehrere unserer Brücken und Stege zerstörte, die Verbindungen unserer Truppen, welche auf den ersten Abhängen des rechten Ufers operierten. Es verhinderte uns, ihnen Verstärkungen zu senden. Dies war hauptsächlich der Grund des Zurückweichens dieser Truppen, welche unter schwierigen Bedingungen kämpften. Wir wurden infolge des Zusammenbrechens einer Brücke zur Aufgabe mehrerer Kanonen gezwungen, machten sie aber alle unbrauchbar. Von den Deutschen wurden Gefangene gemacht, namentlich Verwundete, welche in der Rückzugsbewegung nicht fortgeschafft werden konnten. Unsererseits machten wir eine bedeutende Zahl unverwundeter Gefangener, welche Bataillonen von sieben verschiedenen Regimenten angehören. Zusammengefaßt handelt es sich um einen Teilerfolg unserer Gegner, welcher auf die Gesamtheit der Operationen keinen Einfluß haben kann. In Wirklichkeit ist es dem Feinde angeichts der ihm durch das Hochwasser der Aisne entgegenstehenden Hindernisse und der von uns getroffenen Maßnahmen unmöglich, diesen Erfolg, der einen örtlichen Charakter hat, im Süden des Flusses auszubuten. Auf der übrigen Front wird nichts gemeldet.

#### Prehtimmen.

Berlin, 16. Jan. Der gestrige Bericht der Obersten Heeresleitung gibt den Blättern Veranlassung, die Bedeutung des Sieges von Soissons zu besprechen. — In der „Täglichen Rundschau“ heißt es: Wichtiger als die Zahl der Gefangenen und Gefallenen ist die Tatsache, daß hier zum ersten Male seit Wochen im Westen ein weithin sichtbarer Fortschritt der Kämpfe im großen Stile errungen worden ist. — In der „Post“ wird hervorgehoben, daß die Franzosen es sicher nicht an verzweifelter Anstrengung fehlen lassen werden, einen deutschen Durchbruch der Front zu verhindern. Die Niederlagen vom 12. bis 14. Januar aber hätten ihre Auswirkung wesentlich verschlechtert. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ meint, die französische Stellung werde dieser Sieg schwer erschüttern und der Einfluß des Sieges werde sich bis Reims und selbst bis zu den Argonnen fühlbar machen. Durchbrochen aber seien die französischen Stellungen noch nicht. Eine andere Frage aber freilich sei es, ob von den Franzosen noch viele Stöße ausgehen würden. — Der „Vorwärts“ sagt: Welche strategische Bedeutung dem Siege zukommt, läßt sich im Augenblick nicht übersehen. Jedenfalls aber weist der erfolgreiche und mit seinen großen Verlusten für die Franzosen verbundene Vorstoß der deutschen Truppen die Energie der deutschen Heeresleitung und ihre Fähigkeit in der Ausnutzung feindlicher Blößen.

#### An der Yser.

Amsterdam, 15. Jan. (A. U.) Die Yd meldet von ihrem Kriegsreporter aus Swis: An der Yser steht der Kampf in den letzten Tagen fast vollständig still. Er beschränkt sich auf Artilleriegefechte. Jede größere Aktion würde durch die vielen täglichen Sturzregen vereitelt, welche die durch die Ueberflutung schon in Moräste verwandelte Felder in kleine Binnenseen verändert haben. Sobald jedoch wieder besseres Wetter eintritt, könne man auf bedeutende Ereignisse rechnen. Unter der größten Geheimhaltung sind seit ungefähr 6 Tagen große Truppenmassen aus England an den französischen Küstenplätzen gelandet und nach der Front geschickt worden.

#### Munitionsmangel.

Berlin, 16. Jan. Nach einer Mitteilung des „Berl. Lokalanzeigers“ aus bester Quelle leidet Frankreich bereits unter ernstlichem Mangel an Munition für die schwere Artillerie.

#### Fliegersturz.

Berlin, 15. Jan. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rotterdam: In der Gegend von Auxerre ist der französische Militärflieger Lucien abgestürzt.

#### Die Aktion gegen England.

London, 15. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Die Pressassoziation hat von einem Augenzeugen einen Bericht über den Angriff deutscher Unterseeboote auf Dover erhalten, in dem es heißt: Kurz nach Mitternacht, nachdem die Scheinwerfer eine besonders lebhaft Tätigkeit entwickelten, wurden mit den Fernrohren Gegenstände erspäht, die wie Periskope aussahen. Die Scheinwerfer konzentrierten die Lichtkegel sofort auf die verdächtige Stelle. Von dem östlichen Wellenbrecher wurden zwei Schiffe gelöst. Die Zeugen des Vorfalls glauben, daß die Periskope infolge des Feuers verschwanden. Man weiß jedoch nicht, ob sie getroffen wurden oder sich durch freiwilliges Tauchen in Sicherheit gebracht haben. Nach dem Vorfall schwiegen die Kanonen. Im Laufe der Nacht wurde an der Küste ein zweiter Alarm gegeben. Der Posten auf dem Admiraltätspier schien ein Licht entdeckt zu haben, das sich an verdächtigter Stelle bewegte. Der Posten feuerte, und die Wache wurde herausgerufen.

Die Küste wurde abgesehen, aber nichts Verdächtiges gefunden. Nach einer anderen Meldung war ein Patrouillenboot auf der Rückfahrt von der Untersuchung eines vorüberfahrenden Schiffes begriffen, als ein feindliches Tauchboot auf der Seefläche erspäht wurde. Die Batterie an dem Wellenbrecher feuerte zwei Schüsse ab. Nach einem dritten Bericht wurde ein Unterseeboot in der Nähe der Landspitze wahrgenommen.

London, 15. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) In Mareben, fünf Meilen von South Shields, fiel in der Nähe einer großen Farm ein mächtiges Geschloß nieder, das von einem Fort an der Mündung des Tyne abgefeuert worden war.

London, 15. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Southend: Am 13. Januar gegen Mitternacht wurde im Lichte eines Scheinwerfers eine Taube gesehen, die kurze Zeit über der Themsemündung schwebte und in nördlicher Richtung verschwand. Es wurden keine Schüsse abgegeben und keine Bomben abgeworfen.

#### Die englischen Fußballer.

Berlin, 15. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Magdeburg: In das Gefängnis des hiesigen Polizeipräsidenten wurden fünf englische Offiziere eingeliefert zur Verbüßung einer achtjährigen Arreststrafe, die gegen sie erkannt wurde, weil sie mit den ihnen gelieferten Kommissaren Fußball spielten. (Auch ein Zeichen der englischen Kultur!)

#### Lügen.

Berlin, 15. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Das „Journal officiel“ verbreitet einen amtlichen französischen Bericht über deutsche Grausamkeiten. Der Bericht bildet den Gipfel in dem Lügenfeldzuge, der seit Kriegsbeginn gegen Deutschland geführt wird. Er strotzt von den unerhörtesten Greuelgeschichten. Die lediglich von Franzosen behaupteten Fälle werden als bewiesen dargestellt, ohne daß irgend eine Möglichkeit bestünde, sie unparteiisch zu untersuchen.

Das deutsche Heer steht zu hoch, als daß es von diesem Schmutz erreicht werden könnte. Es nimmt aber davon Kenntnis, zu welcher vergifteten Waffe ohnmächtiger Haß einen Gegner getrieben hat, der einst für ritterlich galt.

Berlin, 15. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) In der „Tribune de Genève“ wird behauptet, die deutschen Konsulate hätten die in Italien anwesenden Deutschen angewiesen, sich auf das erste Zeichen zum Verlassen Italiens bereit zu halten. Diese Behauptung ist vollständig erfunden.

#### England und Amerika.

Washington, 15. Jan. (A. U.) Die Stimmung gegen England hat sich infolge eines neuen Zwischenfalles weiter verschärft. Der unter amerikanischer Flagge fahrende Tank-Dampfer Romana ist seit einigen Tagen überfällig und man glaubt daher, daß der Dampfer von englischen oder französischen Kriegsschiffen gekapert ist.

#### Ein Erlass des Kaisers.

Berlin, 15. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehenden Erlass des Kaisers an den Reichskanzler: Im Hinblick auf den Ernst der Zeit ist auf meinen Wunsch bereits angeordnet, daß aus Anlaß meines bevorstehenden Geburtstages neben den kirchlichen und den Schulfeiern von den sonst üblichen festlichen Veranstaltungen abgesehen wird. In den langen Jahren meiner Regierung bin ich daran gewöhnt, daß an diesem Tage meiner in Tausenden von Telegrammen, Schriftstücken von Behörden, Vereinen und einzelnen Patrioten freundlich gedacht wird. Eine ähnliche Fülle teilnahmevoller Rundgebungen könnte aber diesmal bei meinem Aufenthalt in Feindesland leicht zu Störungen des telegraphischen und postalischen Dienstverkehrs im Felde führen und die mit und dem Großen Hauptquartier obliegenden Arbeiten beeinträchtigen. Ich bin daher zu der Bitte gezwungen, in diesem Jahre von einem besonderen Ausdruck von Glück- und Segenswünschen mir gegenüber abzusehen. Es bedarf auch eines solchen in der über unser Vaterland so unvermutet hereingebrochenen Zeit der Heimsuchung nicht. Habe ich doch mit inniger Befriedigung vielfach erfahren, welches starke Band der Liebe und des Vertrauens mich und das deutsche Volk in traktloser Einmütigkeit umschließt. Ich danke im voraus jedem einzelnen, der an meinem Geburtstage seine treue Fürbitte für mich vor den Thron des Höchsten bringt und meiner freundlich gedenkt. Ich weiß mich eins mit dem gesamten deutschen Volke und seinen Fürsten in dem unser aller Herzen bewegenden Gebetswunsche, dessen Erfüllung Gott der Herr uns in Gnaden gewähren wolle: Weiterer Sieg über unsere Feinde und nach ehrenvollem Frieden eine glückliche Zukunft unseres teuren Vaterlandes. Ich ersuche Sie, diesen Erlass zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 13. Jan. 1915.

Wilhelm I. R.

#### Im Osten.

##### Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 15. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 15. Jan. 1915. Während an der Front in Rußisch-Polen nur Stellenweise Geschütz- und Maschinengewehrfeuer einsetzte, war gestern am Dunajec heftiger Geschützkampf im Gange. Besonders unsere schwere Artillerie wirkte gut. Sie schoß ein großes Magazin des Gegners in Brand und brachte nach einigen Schüssen eine seit mehreren Tagen gut plazierte feindliche schwere Batterie zum Schweigen.

In den Karpathen herrscht Ruhe. Zunehmender Frost beeinflusst die Gefechtsstätigkeit.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

##### Eine deutsche Sanitätsabteilung gefangen.

Kopenhagen, 15. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) „Birshewijo Wsedowski“ meldet aus Petersburg, daß am 3. Januar mit der Warschauer Eisenbahn eine gefangene deutsche Sanitätsabteilung, bestehend aus den Ärzten Meier und Mallowski, den Krankenschwestern Müller, Schmidt, Schilt, Materbrefer, Daltig, Welbeck, Feldscher, Jäger, dem Mechaniker Brove, und dem Bader Obachowski eintrafen. Die Kriegsgefangenen erhielten Tee und wurden unter Bedeckung in das Nikolajew-Hospital gebracht.

##### Möbelpolitur als Schnaps.

Kopenhagen, 15. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer halbamtlichen russischen Meldung haben zahlreiche Fälle öffentlicher Trunkenheit in den Straßen Petersburgs trotz des Branntweinverbots, verursacht durch das Trinken von Möbelpolitur, den Petersburger Stadtkommandanten zu dem Vorschlage an den Medizinalrat veranlaßt, daß Möbelpolitur nur verkauft werden dürfe, wenn sie eine derartige Mischung erhält, daß ihre Verwendung als Getränk ausgeschlossen ist. Der Medizinalrat hielt diese Frage für sehr wichtig, bedauerte aber, daß die gegenwärtige russische Gesetzgebung zur Durchführung dieses Vorschlages keine Handhabe biete. Die Angelegenheit soll an den Handelsminister zur weiteren Bearbeitung geleitet werden.

#### Im Orient.

Ein französisches Unterseeboot zum Sinken gebracht.

Konstantinopel, 15. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Das französische Unterseeboot „Saphir“ versuchte, sich dem Eingang der Dardanellenstraße zu nähern, wurde aber sofort durch unsere Artillerie zum Sinken gebracht. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden.

#### Durch die Blume.

Petersburg, 15. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Mitteilung des Generalstabs der Kaukasusarmee. Um einer falschen Auffassung unserer Operationen in Aserbeidschan während der letzten Tage entgegenzutreten, hält es der Generalstab der Kaukasusarmee für notwendig, zu erklären, daß infolge der Eröffnung einer entscheidenden Aktion in der Hauptgegend dieses Kriegsschauplatzes eine gewisse Umgruppierung unserer Streitkräfte erforderlich war. Infolgedessen ergab sich die Notwendigkeit, in Aserbeidschan eine Konzentration unserer Truppen an bestimmten Orten vorzunehmen, was die Räumung mehrerer besetzter Punkte erforderte. Diese Umgruppierung wurde nicht unter dem Druck des Feindes vorgenommen, sondern als Folge eben des bezeichneten Planes. Während unsere Truppen diese Operationen ausführten, fand kein bedeutendes Unternehmen statt, abgesehen von einem Zusammenstoß unserer Vorhut mit dem Feinde bei Mandul. Auf diese Weise räumten wir also Aserbeidschan nicht, sondern wir nahmen nur eine Dislokation vor, welche der neuen Lage mehr entsprach.

#### Bermischte Nachrichten.

Berlin, 15. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Die Presse des feindlichen Auslands behauptet, die Kriegsgefangenen in Deutschland würden schlecht behandelt, im Gegensatz zu der Behandlung der Kriegsgefangenen durch unsere Gegner. Eine durch „Agence Havas“ verbreitete Note des französischen Kriegsministeriums äußert sich in gleichem Sinne. Andererseits herrscht in Deutschland vielfach die Ansicht, die feindlichen Kriegsgefangenen würden verwöhnt. Beides ist falsch. Die Kriegsgefangenen werden in Deutschland nach dem Völkerrecht und den Vorschriften, die diesem entsprechen, behandelt, nicht besser und nicht schlechter. So wird es auch weiter gehalten werden.

Berlin, 15. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die Mitte Februar im Zirkus Busch stattfinden sollte, ist vom Oberkommando in den Marken verboten worden.

Brand in einem Artilleriedepot. (W. B. Nichtamtlich.) In Brandenburg a. d. Havel brach gestern Nachmittag in einem Artilleriedepot des Artilleriedepots durch bisher

nicht aufgeklärte Ursache Feuer aus, das seinen Herd beschränkt werden konnte. Folge einiger während des Feuers erfolgte Explosionen trug eine Anzahl von Artilleriegeschützen schwere Verletzungen davon. Der durch das Feuer verursachte Materialschaden ist unbedeutend.

#### Das Erdbeben in Italien.

Berlin, 15. Jan. (Priv.-Tel.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Rom: Nach noch nicht amtlich bestätigten Nachrichten ist der unterirdische See, der die Gewässer der Hochebene von Fico, Provint Potenza, entleert, auf Strecke von etwa 30 Meter durch das Beben verschüttet worden. Zu dem Elend durch das Erdbeben droht eine weitere Ueberschwemmung.

Rom, 15. Jan. (W. B.) Der „Mero“ schreibt: Nach Berechnungen man, daß eistaufend Menschen in Avey begraben sind. In Cappadocia sind Häuser unbewohnbar, die Kirche ist eingestürzt, die Bevölkerung kampiert im Schnee. In Cassello Fiume sind alle Häuser eingestürzt; man hat bis zwanzig Tote hervorgezogen, befürchtet, daß weiter dreißig sich unter den Trümmern befinden. Von Alba Fucense ist nichts geblieben; es scheint, daß niemand geblieben ist. Die Hälfte von Scursola Mar ist eingestürzt, die Kapelle ist nur noch Ruine. Hunderte von Toten liegen den Trümmern. Von mehr als neunhundert Einwohnern sind nur dreißig noch lebend. Halb Magliano de Marfi ist zerstört. Die Zahl der Toten dürfte dort zehnhundert betragen. Cese ist vollständig zerstört. Von mehr als fünfhundert wohnern blieben nur dreißig unverletzt. Die Hälfte der Marfi ist vollständig eingestürzt. Hunderte von Toten liegen unter den Trümmern. San Benedetto ist ebenfalls zerstört. Dreitaufend Menschen, fast die Bevölkerung des Ortes, sind begraben. So sind Ortucchio und Gioja de Marfi zerstört, in denen 2400 bzw. 3500 Menschen lebten. Pescara ist zu drei Vierteln zerstört. Die Toten werden auf vierhundert geschätzt, das ist die Hälfte der Bevölkerung.

#### Lokales.

Kaisergeburtstagsfeier für die Feldtruppen.

Mit Zustimmung seines hohen Protokollseiner Kaiserlichen und Königl. Majestät des Kronprinzen des Deutschen Reiches von Preußen hat der Kaiser-Wilhelm sofort nach der Mobilmachung der Besatzung der Verwundeten und der Feldtruppen Befestigung übernommen. Jetzt hält das Kriegsministerium geeigneten Vorschläge ausgiebiger Zuweisung geeigneten Feldes und besonders von Kriegskarten an dem B. Felde stehenden Truppen für durchzuführen wünscht und ist damit einverstanden, daß der Aufgabe vom Kaiser-Wilhelm-Dank im Rahmen des Liebesgabenendienstes durchgeführt wird. Der Kaiser-Wilhelm-Dank hat uns gefordert für diese Zwecke, d. h. für seine „Kaisergeburtstagsgabe“ für die Feldtruppen. Geldsammlung zu veranstalten, die am 2. M. abgeschlossen wird, damit das Ergebnis seiner Majestät dem Kaiser zu Allerhöchster Geburtstagsfeier gemeldet werden kann. Wir erklären uns bereit, für diese „Kaisergeburtstagsgabe“ für die Armee Beizunehmen und bitten unsere Leser, rege Beteiligung zu helfen, unsern Kaiser unseren Tapferen im Felde eine recht Freude zu bereiten.

„Tannusbote“

dt. Die heftigste Tapferkeits-Medaille wurde Herrn Major Schenk vom Herzog von Hessen verliehen.

3 Auszeichnungen. Der im Felde stehende Zahnarzt Dr. med. B. d. v. hier ist mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet. Die gleiche Auszeichnung erhielt der in Argonnen bei den 5. Schles. Jägern befindliche, zum Oberjäger beförberte Feldwebel Paul (Sohn des Zwiebackfabrikanten F. Paul) aus Rirdorf.

Beurlaubungen von Landsturmmännern. Im Interesse einer vereinfachten Sachbehandlung der Reklamationsgesuche von Landsturmmännern, sowie Gesuche von Firmen zur Rückstellung von Arbeitern, werden vom Bezirkskommando Höchst a. M. folgende zu veröffentlichen: Sämtliche Gesuche sind so früh wie möglich untergehender Begründung nicht mehr beim Bezirkskommando in Höchst a. M. oder beim Amt Bad Homburg v. d. H., sondern bei dem Herrn Zivilvorsteher (Land- oder Kreisamt, Polizeipräsidium) einzulegen.

Verwundete. Heute morgen um 10 Uhr kamen in einem Lazarettzug 80 Verwundete, darunter etwa 20 Schwerwundete, hier an und wurden der Sanitätskolonne vom roten Kreuz die verschiedenen Lazarette verteilt.

Brädechen. Heute morgen vermischte sie zum erstenmal. Der Kaffeetisch war gar nicht gefallen, die lachende